



Hinterbänkler
Politik aus aller welt

Platzanweiser
Kultur, Medien & Co

Vorstopper
Sport, Sport & nochmal Sport

Flaneur
Gesellschaft & Alltägliches

Home :: Hinterbänkler :: Blick über Tellerrand :: World Future Council

World Future Council

Blick über Tellerrand

Der Weltzukunftsrat – eine globale Stimme für die Zukunft

Von Farah Lenser

Wir stehen heute am Scheideweg der menschlichen Geschichte.

So lautet der erste Satz der Botschaft des World Future Council, der sich am 9. Mai 2007 mit einer festlichen Auftaktveranstaltung im Hamburger Rathaus konstituiert hat.

Vertreter der Zivilgesellschaft, Wissenschaftlerinnen, Künstler, aber auch Politikerinnen, Unternehmer und Vertreter indigener Gruppen appellieren an den G8 Gipfel, die Stimme der zukünftigen Generation zu hören, und die Weichen der Politik umzustellen, da „die Zukunft allen Lebens auf der Erde für Tausende von Jahren, wenn nicht für immer“ davon abhängt, ob veraltete wirtschaftliche Dogmen oder Ethik und Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder politisches Handeln bestimmen.

Vor dem Hintergrund der alarmierenden Zeichen eines globalen Klimawandels halten die 50 Ratsmitglieder eine konsequente Reduzierung der CO² Reduktion und die Unterstützung regenerativer Energieerzeugung als erstes Ziel für unabdingbar. Gleichzeitig betrachten sie den Klimawandel nicht nur als ein Umweltthema, sondern verbunden mit den Themen Frieden, Sicherheit, Menschenrechte, Armut, Hunger, Gesundheit, Massenmigration und Wirtschaft. Für all diese Bereiche wollen sie beste Lösungsansätze weltweit sammeln und sich in Zusammenarbeit mit Parlamentariern und politischen Entscheidungsträgern aus der ganzen Welt dafür einsetzen, dass diese auch umgesetzt werden.

Die 50 Mitglieder des World Future Council kommen aus allen Erdteilen und allen Bereichen des Lebens. Neben Politikern wie Hermann Scheer, dem Präsidenten von EUROSOLAR, der die Entwicklung und Nutzung der Solarenergie in Deutschland vorangetrieben hat finden wir die Physikerin Vandana Shiva. Sie hat es mit ihrem unabhängigen Institut „Research Foundation for Science, Technology and Ecology“ in Dehra Dun und der Unterstützung unzähliger Frauen in Indien nach Jahren juristischer Kämpfe geschafft, das Naturheilmittel des Neembaumes, das seit Jahrhunderten als Heilpflanze von den indischen Frauen genutzt wird, vor der geplanten Patentierung durch eine amerikanische Firma zu schützen.

Da steht die Gründerin des Body Shop, Anita Roddick, die mit ihrer Kosmetikkette in den 70er Jahren begann, Kleinproduzenten aus aller Welt mit fair gehandelten Produkten zu unterstützen neben dem engagierten Buddhisten Sulak Sivaraksa, der für die Demokratie in Thailand eintritt und als „Vater der thailändischen bürgerlichen Gesellschaft“ bezeichnet wird. Pauline Tangjora, die Maori Älteste des Rongomaiwahine Stammes aus Neuseeland, die sich als ehemalige Präsidentin und momentane

Vizepräsidentin der „Internationalen Frauenvereinigung für Frieden und Freiheit“ für den Schutz der Umwelt und Ureinwohnerfragen weltweit einsetzt, ist ebenso dabei wie Beate Weber, die bis 2006 für 16 Jahre die Geschicke der Stadt Heidelberg als Bürgermeisterin lenkte.

Die Initiative zum Weltzukunftsrat geht zurück auf Jakob von Uexküll, der Anfang der 80er Jahre den Right Livelihood Award ins Leben rief, der heute mehr unter dem Namen „Alternativer Nobelpreis“ bekannt ist und jedes Jahr einige Tage vor der Verleihung der „echten Nobelpreise“ vier Preisträger ehrt, die praktische und beispielhafte Antworten auf die drängendsten Herausforderungen unserer Zeit gefunden haben.

Einige der Ratsmitglieder stammen aus diesen Reihen: Eine Preisträgerin des Jahres 2004 ist die Menschenrechtsaktivistin Bianca Jagger, die jetzt auch den Vorsitz des Vorstandes der noch zu gründenden Stiftung übernommen hat. In ihrer Rede im Hamburger Rathaus klagt sie die reichen Ländern als Verursacher des Klimachaos an und fordert Klimagerechtigkeit für die betroffenen armen Länder der tropischen und subtropischen Zone, wo die Temperaturen derart ansteigen, dass die tropischen Urwälder zu versteinen drohen und verweist auf Studien, die vor Krankheiten als Folge des Klimawandels warnen, die in Afrika hunderttausende Opfer fordern könnte.

Lokal umdenken

Um diese drohenden Szenarien abzuwenden, müssten die reichen Länder ihren Verbrauch der fossilen Energieträger drastisch senken und den armen



85% der Deutschen empfinden den Klimawandel als eine Bedrohung für sich und ihre Nachkommen. 74% meinen, sie könnten diesen durch eigenes Handeln beeinflussen. Jakob von Uexküll fragt zurecht: „Worauf warten wir noch? Wo doch die Bereitschaft da ist, die Ressourcen vorhanden und der Fahrplan größtenteils gedruckt ist.“

Mehr Einseitiges zum Thema

Eine andere Welt ist möglich!
Ein Gespräch in einer Bar kann schon einen Krieg beenden.

Was andere denken
www.worldfuturecouncil.org

Mehr zum Topic
Blick über Tellerrand

Archiv

- Hier finden Sie alle Artikel *oder nur die*
- der Autorin/des Autors Farah Lenser
- der Rubrik Hinterbänkler

Suche

RSS abonnieren

Informieren Sie sich schnell und komfortabel über neue Artikel bei einseitig.info.

Neue Artikel als RSS-Feed

Zusätzliche Informationen und weitere RSS Formate finden Sie hier.

ihnen verdrängen der fossilen Energieträger drastisch senken und den armen Ländern die neuesten Technologien für erneuerbare Energie zu Verfügung stellen. Außerdem müsste das Prinzip von ökologischen Schulden etabliert werden und die Lebensräume der indigenen Völker, die wir mutwillig durch Abholzung zerstört hätten, müssten wieder aufgeforstet werden und deren Leiden und der Verlust ihres Landes müssten anerkannt und auch entschädigt werden.

Beate Weber, die jetzige stellvertretende Vorsitzende des Weltzukunftsrates verweist in ihrer Rede auf die Möglichkeiten der Städte zukunftsweisende Perspektiven zu entwickeln: Städte sind ihrer Meinung nach flexibler in ihren politischen Handlungsmöglichkeiten als der Staat, der sich den Sachzwängen des technisch-industriellen Fortschritts unterwirft und immer mehr zum bewegten Objekt der Industriegesellschaft wird.

Am Beispiel Heidelbergs zeigt sie auf, was in einer Stadt geschehen kann, wenn engagierte Bürger und Stadtverwaltung gemeinsam nach Lösungen suchen: Gleich zweimal erhielt die Stadt den „European Sustainable City Award“, nämlich 1997 und 2003, aber schon 1992 verabschiedete der Gemeinderat ein wissenschaftlich vorbereitetes Klimaschutzkonzept, das handlungsorientiert auch notwendige Maßnahmen aufzeigte. In der Folge wurden Straßenbahnlinien ausgebaut, das Radwegesystem verbessert, Job- und Semestertickets und die „Karte ab 60“ eingeführt. Vor allem aber verschrieb sich die Stadtplanung dem Ziel der „kurzen Wege, wo Wohnen und Arbeiten wieder zusammengebracht wurden.“ Hinzu kamen Maßnahmen zum Klimaschutz und ein Energiesparkonzept, das dazu führte, dass schon um die Jahrtausendwende der CO²-Ausstoß der städtischen Liegenschaften um sage und schreibe 30% verringert werden konnte. Die Förderung alternativer Energiequellen begünstigte auch kleinere und mittlere Unternehmen, die als Partner für das Programm „Nachhaltiges Wirtschaften“ gewonnen werden konnten.

Wenn man überlegt, dass im Jahr 2000 in den Industrieländern 76% der Menschen in den Städten lebten und in den Entwicklungsländern bereits 40% und dort mit steigender Tendenz, dann mag das Veränderungspotential in den Städten tatsächlich eine Menge bewirken. Wenn man auch bedenkt, das zwar die USA als Staat sich bis heute weigert, das Kyoto Protokoll zu unterschreiben, aber hunderte von Städten in den USA es bereits getan haben, zeigt dies vielleicht auch, dass Demokratie und Engagement der Bürger auf der Ebene der lokalen Einheiten besser funktioniert als auf der Ebene des Staates, wo so genannte Sachzwänge ein effektives Handeln verhindern.

So verkündeten zufällig am Tag der feierlichen Präsentation des Weltzukunftsrates der Bürgermeister von New York und zahlreiche Prominente in den USA (z.B. Robert Redford), dass sie nicht auf den amerikanischen Präsidenten warten, sondern aktiv in den Städten den Klimaschutz vorantreiben wollten.

Nachrichten wie diese sind trotz aller Katastrophenszenarien ermutigend – es finden sich neue Koalitionen weltweit, die entschlossen sind zu handeln, um die eine Welt zu erhalten und zu bewahren.

85% der Deutschen empfinden den Klimawandel als eine Bedrohung für sich und ihre Nachkommen. 74% meinen, sie könnten diesen durch eigenes Handeln beeinflussen. Jakob von Uexküll fragt zurecht: „Worauf warten wir noch? Wo doch die Bereitschaft da ist, die Ressourcen vorhanden und der Fahrplan größtenteils gedruckt ist.“

Der Hamburger Senat und der Unternehmer Michael Otto unterstützten das Projekt mit einigen Millionen Euro und heißen es in der Stadt willkommen, wo das Hauptbüro der zukünftigen Stiftung sich niedergelassen hat. Neben Jacob von Uexküll hat der Autor und Filmemacher Herbert Girardet seit vielen Jahren an der Vorbereitung des Projekts mitgearbeitet. Weitere Unterstützer war auch das E-Parlament, eine Initiative, die demokratisch gewählte Parlaments- und Kongressmitglieder der Welt zu einem globalen Forum verbindet. Der Mitbegründer und Generalsekretär Nicholas Dunlop diskutierte nach dem feierlichen Auftakt im Hamburger Rathaus an dem Thementisch „Weiterentwicklung der Demokratie“ lebhaft mit Jugendlichen, die geladen worden waren dort an mehreren Thementischen mit den 40 angereisten Ratsmitgliedern zu diskutieren.

Am selben Tisch gab die Maori-Älteste den Jugendlichen die Aufgabe darüber nachzudenken, was eigentlich Demokratie sei. Diese stellten gleich die Gegenfrage: „Wie ist das denn bei Ihnen, in Ihrer Kultur?“ „Wir suchen den Konsens,“ antwortete ihnen Pauline Tangiora, „da ist es erst einmal notwendig mit allen Beteiligten gemeinsam viel zu reden! Irgendwann finden wir dann meist eine Lösung.“

Eine demokratische Gesprächskultur zu fördern ist auch die Idee des World Future Council, die das Konzept von lokalen Zukunftsräten des Schweizer Robert Unteregger von der Stiftung Zukunftsrat unterstützt, denn, so Jakob von Uexküll im Interview: „Ich glaube es ist auch wichtig, (eine solche Initiative) von unten nach oben aufzubauen, damit nicht ... jeder, der denkt, er hätte eine tolle Idee vor Ort, meint, er müsse sich gleich an den Weltzukunftsrat wenden. Erst muss man seine eigenen Leute vor Ort überzeugen und dann regionale und nationale Räte und dann sollte es zum Weltzukunftsrat und auch wieder zurückgehen. Ich glaube diese Art von Vernetzung wäre sehr spannend.“

Literatur zum Thema den Sie im örtlichen Buchhandel und bei Amazon.de:

„Die Zukunft gestalten - World Future Council. Aufgaben des Weltzukunftsrates“ / Jakob von Uexküll und Herbert Girardet / J.Kamphausen Verlag 2005.

„Zukunft ist möglich – Wege aus dem Klima-Chaos“ / Herbert Girardet (Hrsg.) / Europäische Verlagsarbeit, Hamburg 2007.

Diesen Artikel bookmarken bei...



Hinweis: Diese Verlinkungen führen Sie auf externe Seiten.
Bei Wikipedia erfahren Sie mehr zu **Soziale Lesezeichen?**

Farah Lenser 11.06.2007



[Editorial](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#)